ERASMUS-ERFAHRUNGSBERICHT

Name: Anonym

Studienrichtung: Umwelt- und Bioressourcenmanagment

Gastuniversität: UPV Universitat Politècnica de València

Studienjahr: SS 2022

Aufenthaltsdauer: von 1.Februar 2022 bis 26. Juni 2022

Veröffentlichung des Berichts

Ich willige ein, dass der vorliegende Erfahrungsbericht inklusive der oben angegebenen Daten (Studienrichtung, Gastuniversität, Studienjahr, Aufenthaltsdauer) auf der Website von BOKU-International Relations zum Zwecke des Informationsaustausches in Bezug auf den Studienaufenthalt veröffentlicht, sodass sich künftige interessierte Outgoings über Ihre Erfahrungen an der Gastinstitution informieren können.
☐**ja**

Die Einwilligung ist freiwillig und kann jederzeit ohne Angabe von Gründen mit Wirkung für die Zukunft widerrufen werden. Ein etwaiger Widerruf kann jederzeit per E-Mail an erasmus@boku.ac.at erklärt werden.

1. Leben in Valencia

Vor mehr als drei Jahren hatte ich die Idee nach Spanien zu ziehen und dort meine universitäre Karriere zu beginnen. Nach mehrwöchigen Spanientrip, dem Besuchen von verschiedenen spanischen Städten und Universitäten und einem sehr beeindruckenden Erlebnis ist die Entscheidung dann aber doch auf die BOKU in Wien gefallen. Eine bis heute sehr gute Entscheidung. Trotzdem war immer der Wunsch da, einmal in einem spanischsprechenden Land zu studieren, vor allem Valencia hatte es mir auf meiner Reise sehr angetan und war mir außerordentlich positiv in Erinnerung geblieben. Was ein Glück also, als ich die Möglichkeit und die Nominierung bekommen habe, ein Erasmus+ Auslandsemester and der „Universitat Politecnica de Valencia“, kurz UPV, zu machen.

Ende Jänner 2022 ging es dann endlich los, nach Monaten der intensiven Vorbereitung, dem regen Austausch mit den Studienservices an der BOKU aber auch dem International Office der UPV hieß es endlich „Bussi Baba Wien“ und „¡Hola Valencia!“. Die Haube habe ich gegen eine Kappe und das graue, kalte Wetter gegen Palmen und strahlenden Sonnenschein am Strand eingetauscht. Ein sehr guter Deal. Vor allem auch weil in Wien und an der BOKU zu dieser Zeit noch strenge Covid-Maßnahmen galten, die es so in Spanien nicht mehr gab und auch der Unterricht ausschließlich in Präsenz stattfand. Dadurch war es leichter, von Anfang an Kontakte zu knüpfen und Freunde auf der Universität zu finden. Das gelang mir auch gut, wobei man dazusagen muss, dass ich ausschließlich internationale Freund*Innen gefunden habe, die auch ein Erasmus+ Semester in Valencia machten. Das Verknüpfen mit einheimischen „Valencianos“ war erstaunlicherweise schwer, obwohl mein Spanischwissen schon bei Antritt der Semester für lockere und abwechslungsreiche Gespräche gereicht hätte. Das liegt meiner Meinung nach einerseits daran, dass Valencia unglaublich beliebt bei Erasmusstudierende ist und dadurch sehr viele dort sind, wodurch eine gewisse Übersättigung entsteht. Verständlicherweise ist dann die Motivation der Einheimischen nicht so hoch sich mit diesen zu verbinden, da man ja auch „nur“ ein paar Monate bleibt. Anderseits ähnelt das spanische Unisystem auf der öffentlichen UPV dem System auf österreichischen Fachhochschulen, bedeutet für jedes Jahr ist klar vorgegeben, wann welche Kurse absolviert werden. Gepaart mit der subjektiven Wahrnehmung, dass es in Spanien unüblich ist nach der Schule ein Gap-Year zu machen, bedeutete das, dass ich mit vielen 18.- und 19.-Jährigen in Vorlesungen saß und so ein gewisser Altersunterschied entstand, der dem Knüpfen von Freundschaften im Wege stand.

Das tat dem ganzen aber keinen Abbruch, da es in Valencia genug Möglichkeiten gibt auf anderen Wegen Bekanntschaften zu finden. Sei es in den unzähligen Bars, den Cafés, den Nachtclubs oder in Parks und am Strand, bei sportlichen Veranstaltungen oder einfach bei Erasmusaktivitäten, die jede Woche angeboten werden. Die kann ich vor allem am Anfang empfehlen, um den Einstieg in das soziale Leben vor Ort zu erleichtern. Es gibt unzählige Organisationen die eine Vielzahl von unterschiedlichen Aktivitäten, von Beachvolleyturnieren bis hin zu Reisen, organisieren.

Die Stadt Valencia ist wahnsinnig schön. Sie hat einen kleinen, aber feinen historischen Kern, worin man sich sehr gut verlieren kann. Es gibt auch noch andere entzückende Viertel wie das Barrio Russafa mit einer Vielzahl an Bars und Vintage Shops oder das süße Viertel Cabañal, das am Strand liegt und aus einem alten Fischerdorf entstand. Auch das Umland von Valencia ist schön und divers, im Süden

Richtung Alicante kann man unterschiedliche Buchten besuchen und im Norden in einem mittelhohen Gebirgszug wandern gehen.

2. Wohnen in Valencia

Die Wohnungssuche in Valencia war eher leicht, ich habe damit circa ein Monat vor Ausreise begonnen und hatte innerhalb von zwei Wochen einen Vertrag unterschrieben, der mir ein Wg-Zimmer reservierte. Meine Wohnung hatte sechs Zimmer, drei Bäder, einen kleinen Aufenthaltsraum und Balkon. Sie wurde vor ein paar Jahren renoviert, war passabel ausgestattet und alles in allem ein guter Fund. Außerdem war sie gut gelegen, knapp 10 Minuten von der UPV und 15 Minuten vom Strand entfernt. Der Preis belief sich auf 330€ pro Monat. In Valencia funktioniert die Wohnungssuche für Erasmusstudierende hauptsächlich über Facebook-Gruppen, durch die man dann wiederum in WhatsApp-Gruppen gelangt. Dort können sich Suchende und Anbietende vernetzen. Der Vorteil von der Beliebtheit von Valencia als Erasmusort ist, dass der Wohnungsmarkt auf ausländische Studierende ausgelegt ist und dadurch viel Angebot am Markt herrscht, vor allem was kurz mietbare Wohnungen betrifft. Die Preise sind auch ein wenig billiger als in Wien, auch wenn mein Zimmer mit 7 qm doch sehr klein war. Da das Leben – vor allem in den warmen Monaten – sich hauptsächlich auf der Straße abspielt, ist das leicht in Kauf zu nehmen. Wenn man sich unsicher bei der Suche ist oder Angst vor Betrug hat (den es schon immer wieder gibt), gibt es auch die Möglichkeit über Agenturen solche Wohnungen zu finden. Ich persönlich kann das aber nur bedingt empfehlen, da ich einige Freunde habe, die auf solche zurückgegriffen hatten, der extra Preis aber nicht der Leistung und der vermittelten Wohnung entsprach und manche Agenturen sehr schwindelige Firmenpraktiken hatten.

3. Reisen nach Valencia

Meine Anreise war mit dem Flugzeug. Gerne hätte ich es aus persönlicher Überzeugung vermieden, leider war das absolut nicht mit den Semesterplänen an der BOKU und der UPV vereinbar, da ich einen Tag Zeit für die Reise hatte. Außerdem finde ich die Unterstützung - die ja anregen sollte, dass man ein alternatives, nachhaltigeres Verkehrsmittel nimmt - mit 50€ viel zu wenig und als Hohn allen denen gegenüber, die sich ernsthaft überlegen aus Überzeugung so eine mehrtägige, mühsame Reise auf sich zu nehmen aber nicht die finanziellen Mittel dazu haben. Da würde ich mir für alle zukünftigen Erasmus+-Studierende wünschen, dass wenigsten ein Großteil der Anreisekosten für das billigste Alternativmedium übernommen wird, damit das zu einer echten Alternative werden kann.

4. Studieren in Valencia

Ich bekam im Juni die Bestätigung der Nominierung und konnte damit beginnen, mich um die Organisation meines Erasmus+ Semester zu kümmern. Die ersten paar Schritte verliefen sehr reibungslos, ab Ende September konnte ich bereits meine Kurse auf der UPV aussuchen. Das gestaltete sich leider schwieriger als gedacht. Das Hauptproblem dabei war, dass die UPV eine technische Universität ist, die zwar eine Menge an Studiengänge, von Kunst über Architektur bis hin zu Agrar.- und Forstwissenschaft, sehr viel anbietet, einen Umweltwissenschaft-Studiengang gibt es aber am Campus „Alcoy“ nicht. Deswegen dauerte es bei mir mehre Wochen, bis ich Fächer gefunden hatte, die Äquivalent zu welchen an der BOKU waren. Das waren

folgende: “Ecology” (6 ECTS), “Effect of climate change on the mediterranean ecosystems” (4.5 ECTS), “Food marketing” (4.5 ECTS) und “Creación de empresas en el ámbito alimentario” (4.5 ECTS). Diese vier waren allesamt als Wahllehrveranstaltungen anrechenbar. Außerdem besuchte ich noch „International seminars in life sciences II“ (10 ECTS), welches ein freies Fach ist.
Alles in allem war das Niveau auf der leichteren Seite, mit Ausnahme vom Fach „Ecology“, welches mich schon gefordert hat. Alle vier Wahlfächer wurden auf Spanisch geführt, was durch die Maske und den hohen Geräuschpegel im Klassenzimmer eine spezielle Herausforderung war. Trotzdem würde ich sagen, dass studieren und das Erreichen von 20 – 25 ECTS in Spanien gut machbar ist und sich auch mit dem restlichen Erasmus-Lifestyle kombinieren lässt. Die belegten Fächer kann ich empfehlen, da sie allesamt spannend und abwechslungsreich waren. Außerdem kann ich das Fach „„International seminars in life sciences II“ allen sehr ans Herzen legen die noch freie ECTS brauchen, da wenig Arbeitsaufwand mit vielen ECTS belohnt werden.

5. Resümee von Valencia

Mein Erasmus+-Semester in Valencia war ein gelungenes, spannendes und lustiges Kapitel in meiner Studentenlaufbahn und eine sehr gute Entscheidung. Ich kann es allen, die die Möglichkeit haben in Valencia ein Auslandssemester zu machen, nur wärmsten empfehlen. Vor Ort sollte man versuchen so viel wie möglich von den Leuten, den örtlichen Gegebenheiten und den kulturellen Unterschieden zu lernen und mitzunehmen. Neben all dem noch Zeit für die Universität zu finden ist nicht so leicht, es zahlt sich aber definitiv aus, regelmäßig den Unterricht auf der Universität zu besuchen und so interessanten Input zu bekommen. Außerdem ist der Universitätscampus Alcoy ein guter Treffpunkt mit Cafes, Palmen und unzähligen Sportangeboten.